

Jährlich 5 Thlr. 10 Ngr. in Goldmark.
Für Auslande
10-8 Uhr.
Postamt: 10 Ngr.
Postamt in Dresden: 10 Ngr.
Kostenlos: 1 Ngr.

Reparaturpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zelle: 1 Ngr.
Für einen Ring eines gespaltenen Zelle: 2 Ngr.

Zeitung:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Amtlicher Theil.

Berordnung

fremde Weise Nachrichten zur Postordnung vom 7. Juni
1859 betreffend,

vom 21. Mai 1860.

Zur weiteren Aufklärung der Postordnung vom 7. Juni
1859 beigefügt zu deren Erläuterung wird hierzu
Nachstehendes vorgetragen:

zu §. 17. o in Verbindung mit §. 18. Thdr. 2 und 3. sowie zu
§. 24. dd. und 35. dd. der Postordnung.

a) Postordnung (§. 17. o) kann ebenfalls auch auf
Localitybasis (§. 17. o) sowie ebenso auch auf
nachgekommen werden. Offiziell der Anfang des Vor-
schusses auf den Briefen, der Ausübung des Nach-
schusses, der Bezeichnung und Bezeichnung der Provinz-
bezüglich, der Bezeichnung und Bezeichnung der Provinz-
bezüglich, sowie die Bezeichnung und Bezeichnung
in den §. 17. o und 23. der Postordnung, sowie die
Positionen 3a. dd. und 3b. dd. des dazu gehörigen Ta-
ges-Nachrichten.

b) Die Postanstalten sind ebenfalls verpflichtet, den Auf-
gabern des Postordnungsschaffens (§. 17. o der Postord-
nung) auf Verlangen Postordnungsausgabezeichen unent-
geltlich zu erheben.

Die Aufklärung des Vorschusses bei der Aufgabe-
Postanstalt kann jedoch nur gegen Rückgabe des erhaltenen
Schreibens verlangt werden.

Bei dieser Schreiberei der Postordnungsschaffung
verloren gegangen, so ist die bestehende Postanstalt
befreit, die Aufklärung des Vorschusses so lange zu be-
anfordern, bis derjenige, welcher die Aufklärung ver-
langt, als Aufgabener höchstens legitimiert hat.

zu §. 17. o in Verbindung mit §. 18. Thdr. 2 und 3. sowie zu
§. 24. dd. und 35. dd. der Postordnung.

Die am angegebenen Orte ersichtliche Bestimmung hat
zu überprüfungsvorhanden zu legen und ist ab-
zuführen und zu erläutern wie folgt:

Übersicht über alle Aufgaben und Angelegenheiten, deren
Inhalt sich auf besondere Verhältnisse zwischen zwei
oder nur wenigen Provinzen bezieht, aus wenn sie
auf mechanischem Wege vereinfacht sind, von der
Vereinigung unter Kreisland ausgeschlossen.

zu §. 23. der Postordnung.

Be bezeichnenden Bezeichnungen welche aus nach-
folgendem Entwurfung der Postanstalten-Schule zu
Rückführung verliehen werden können, sind auch die
unbekannten Werte, welche unerlangte Loope der Ko-
niglich Sächsischen Landeslotterie enthalten, zu rechnen,
so bald die Rückgabe möglich oder spätestens einen Tag
nach deren Bekämpfung unter Beifügung der Loope er-
folgt.

Hieraus haben sich alle, welche es angeht, gebür-
rend zu richten.

Dresden den 21. Mai 1860.

Finanz-Ministerium.

Richard Freiherr von Gleisen.

Dietrich.

Bekanntmachung.

Die Bescheide auf den Stationen werden nicht, wie
unter dem 27. Januar veröffentlicht worden ist, am 1.
Jänner erst am 16. Juli in Wittenberg wieder eintreffen.

Der tatsächliche der Stationen Alz-Lommel und
Aachen beweist es bei der erfolgten Bestimmung.

Diese Bekanntmachung ist in Gewissheit des §. 21
des Preußischen in allen Blättern aufzunehmen.

Dresden, den 15. Mai 1860.

Ministerium des Innern.

Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Dr. Weinlig.

Dennah.

Genuilleton.

a) Hoftheater. Mittwoch, 23. Mai. Die Auf-
föhrung von Schiller's „Maria Stuart“ machte uns
in der Titakette mit Frau Anna v. Uhrovsky vom
Nationaltheater zu Berlin bekannt, die sich mit ersten
Kunststücken seit langer Zeit der deutschen Bühne gewidmet
hat. Ihr bedeutendes Vorstellungstalent wird von einer
reizvollen, schmeichelhaften Persönlichkeit und ausdrucksstarkem
ausdrucksvollem Organ unterstützt. Die Behar-
lichkeit, mit welcher Frau v. Uhrovsky sich das deutsche
Publikum zu eigen gemacht hat, verdient unbedingte Aner-
kenntnis; aber edwohl ihre Correctheit und Deutlichkeit
der Aussprache im Allgemeinen bereits den meisten deut-
schen Schauspielerinnen bewundernswert erscheinen wür-
ten, so bleibt doch ein gut Theil freudiges, was sich nicht
bloß auf Accent und Vocalisation, sondern auch Theat-
ral auf die richtige Betonung erstreckt, noch zu bewegen. Bei
der noch bevorstehenden und ohne Zweifl noch vor-
sichtigen Entwicklung als „deutsche“ Schauspielerin
wird die Künstlerin auch die Verwendung ihres Organs
und manche Reminiscenzen an die französische Bühne
einer sorgfamten Beachtung unterwerfen müssen. Ein zu
hoher und in dieser Tonlage verborgener Einsatz des
Organs fördert mit einer nicht natürlichen Klängenbildung
die Gefahr eines monotonen, etwas langweiligen Vortrags
der Declamation; der höhere Theil des Organs
aber hält einen starken und ständigen Kontrast an
die ganze Stütze bedient und von Anfang an kann gleich-
zeitig ohne, was hier vorgegangen, alles, wenigstens, was
Betont wurde, auf ihr heraus.

Schauspielerin — Rodwell griff bei dem Namen
seit und transkribiert in die Rechte des Sophos — war
während seiner Klarheit oft — alle Tage im Hause
— lautet die Antwort, und froh, seiner weiten Rede mehr
Zuhören zu müssen, verließ das Mädchen rosig das Zimmer,
riegelte die Haustür wieder zu und flog in ihre eigene
Kammer hinaus.

Die Rangaukub-Insel.

Von Friedrich Gottlieber.

(Fortsetzung Nr. 119.)

Das Mädchen fand vor heftigen Schluchten lau-
ten, nach und nach über brachte Tolmer, der seine
ganze Stütze bedient und von Anfang an kann gleich-
zeitig ohne, was hier vorgegangen, alles, wenigstens, was
Betont wurde, auf ihr heraus.

Schauspielerin — Rodwell griff bei dem Namen
seit und transkribiert in die Rechte des Sophos — war
während seiner Klarheit oft — alle Tage im Hause
— lautet die Antwort, und froh, seiner weiten Rede mehr
Zuhören zu müssen, verließ das Mädchen rosig das Zimmer,
riegelte die Haustür wieder zu und flog in ihre eigene
Kammer hinaus.

„Das letzte lieblich erscheinende Motiv war: „Inthilte!“
Leipzig, Sonn- und Feiertage.

Rechtsanwalt auswählen:
Leipzig: Fr. BRAUNSTEIN, Commissaire
des Dresdner Journals;
ebendasselbst: H. HÜHN; Altona: HAARENSTEIN &
VOGL; Berlin: GEORGIUS-BUCHH.; KETTERER'S
BUREAU; Braunschweig: E. SCHLOTT; Frankfurt a. M.:
JACOB'S Buchhandlung; Köln: ADOLF BÄCKER;
Paris: v. LEBENFELD (20. Rue des bons enfaux);
Prag: Fr. ERMLICH'S Buchhandlung.

Übersetzer:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, mit
Dresden, Markenstrasse Nr. 7.

so bittere Enttäuschung der Erwartung, Piemont zu einem
mächtigen, geschickten und selbstständigen italienischen
Staat gemacht zu sehen, getötet ist. Man begnügte
die Revolutionierung Mittelitaliens und suchte eine legiti-
me Pacification, wie sie vertragsmäßig signalisiert war, zu
verhindern, um Piemont einen neuen Staatenkomplex,
zugewendet und doch zu einer Macht erhoben zu sehen,
deren Allianz für England wie für Preußen von politi-
schem und Handelsinteresse sei. Man sah in dieser Po-
litik fort, obgleich von Paris aus — was in wirtschaft-
lichem Interesse dieser Politik des Zuliefererabsatzes
nicht angesehen — unverhüllt gesagt wurde, jede weitere
Verengung Piemonts würde französische Ansprüche
zur Folge haben. Und als schließlich dies in Erfüllung
ging, Savoyen und Niçois an Frankreich gelangten, wäh-
rend Frankreich bezüglich der Annexion von Toscana und
der Romagna an Piemont einen bedeutsamen Vor-
behalt machte; als somit Piemont nicht weiter erreicht,
als daß es einen unheiligen Vertrag geschlossen, dagegen
sichern verloren und völlig schwach gegen Frankreich wurde,
da zeigt diese Politik, welche die Vinge dahin ge-
bracht, ihre ganze eigene Schwäche, indem sie nunmehr
alles über sich ergehen lassen mußte, was das französische
Interesse verlangte. Und doch nichts gelernt! Sicher
wird die Revolutionierung Siziliens und Neapels in der
ausfälligen Weise von der englischen und deutschen „Na-
tionalpartei“-Politik begünstigt. Sicher erklärt die fran-
zösische Presse offen genug: Frankreich würde keine
weiteren italienischen Revolutions, wenn sie aber ohne
sein Zulassen entstehen, müßte es sich seine Politik vor-
behalten. Jede Nachricht, welche die Möglichkeit eines
Erfolges der Garibaldi'schen Expedition in Aussicht stellt,
macht die französische Presse offener. Während sie gleich-
zeitig dem Abzange Garibaldi's den „Geburtenzeug“ fügt,
weg verbannen, äußerte schon das Unternehmen desselben
auf Sizilien etwas in Zone der Pariser Presse. Und
die Nachrichten, welche — ob wahr oder falsch, mag darin
gestellt sein — Garibaldi'sche Revolutionen wiederten,
riefen in den Pariser Blättern die ungewöhnlichsten
Neuerungen her vor über Das, was Frankreich „Aufgabe“
einer etwa in Neapel beginnenden Revolution gegenüber sei.
Das „Journal des Débats“ sagte bereit, daß Frankreich dann auf den „Weg der Proletären Politik“
gezogen werden würde. Man erlaßt uns, diesen Aus-
druck zu erläutern. Auch in England sieht es an Wahr-
stümme nicht, aber alles scheint vergeblich zu sein. Die
terrifiche „Presse“ lädt sich aus Paris berichten, der
Kaiser habe offen Lord Cowley erklärt: „Der Augenblick
sollte gekommen, da ich Ihnen gezeigt, den Sieg der na-
tionellen Partei in dem südlichen Staat der Halbinsel
und die Bekämpfung des einen großen Königreichs als
eine mögliche Eventualität in's Auge zu lassen. Er habe
die sardinische Regierung offenherzig vor den Folgen
einer solchen Combination gewarnt. Das Principe, welches
er klarlich aufgeschaut, müßte im Hause neuer An-
nerungen von Neuem zur Anwendung kommen. Das
Gleichermaßen, wenn von Neuem gejagt, müßte, wenigstens
rätschlich Frankreich, von Neuem aufgerufen werden
durch eine Gebietserweiterung des Kaiserreichs.“ Der
ministeriale „Globe“ erklärt vor die Correspondenz
der „Presse“ für eine „tere Erfahrung“, und sie muss
auch wohl unrichtig sein. Eine Richtigkeit im höheren
Sinne ist aber sicher darin enthalten, denn es ist die
natürliche Consequenz vor der Welt, daß Frankreich in
der Stellung, welche es jetzt einnimmt, einen Umsatz
der Dinge in Neapel zum Inhalt für weitere „Sicher-
stellungen“ nehmen wird. Frankreich möchte, ja man
möchte behaupten, unabsehbare Interesse erfordert es,
Piemont sich versichert zu halten. Was in Italien auch
noch weiter kommen mag — dies Ziel wird die französische
Politik nicht außer Auge lassen. Jede Vergleichung
Piemonts, jedes Schritt weiter vor auf der Bahn
der sogenannten „Freiheit und Unabhängigkeit“ Italiens
wird eine Verkleinerung Piemonts Frankreich gegenüber,
ein festes französisches Auftreten in Italien zur Folge
haben, und wer daher in England und Deutschland heute
seine Sympathien für die Revolutionierung Neapels und

Rodwell stand indessen vor seinem Sieg wieder auf,
erbrach den Brief, trat damit zum Tische und überflog mit
stieren Blick die Seiten.

„Da nehmen und lebt!“ sagte er endlich, als er
wieder und wieder hinzusehen und immer noch, daß
verzögerungslose Blatt nicht aus der Hand legen wollte.
„Reicht mir, Kamerad, und lebt auch meine Schande
da Schwarz auf Weiß. Das Schlimme ist! Ihr doch,
und da Euch Gott einmal in dieser schweren Stunde zu
meinem Vertrauten gemacht, erfaßt auch das Andere.
Vielleicht gedacht' ich ohnedies Euren Rath — Eure
Hilfe.“

Tolmer nahm den Brief und las:

„Charles, verzeige Deinem treulosen Weibe. Ein
dunkles Verdächtig bringt mich, den Frieden Deiner
Schwelle, deren Segen ich nicht mehr verdienen, zu meiden.
Ich bin nameless ungünstlich und doch nicht im Stande,
dem Mann zu folgen, der meine Seele mit magischer
Gewalt umstrickt hat. Du siehst mich nie wieder. Ver-
suche nicht, und zu folgen. Von dem letzten Bande aus
schaffen wir uns nach dem Continent ein. Verzeige Deinem
ungläublichen Kinde den väterlichen Segen nicht, und
mache die Welt eins kommen, wo Du nicht mehr mit
Dich und Gütekeit Deiner Gedanken, die sich eins so
glücklich an Deiner Seite fühlt.“

Deiner unglaublichen Jenny.“

Tolmer reichte den Brief schweigend zurück, den Rod-
well fast bewußtlos nahm und in seiner Hand zusammen-
drückte.

„Sie sind nach Adelolda hinüber,“ sagte er mit
leiser Stimme, als ob er sich vor den eigenen Bauten
fürchtete.

Tolmer schüttete den Kopf und meinte ruhig:

„Sie sind noch auf der Insel, so gut wie wir.“